



Fachstelle Islam im Land Brandenburg

Ezidinnen und Eziden – Eine kurze Übersicht





Ezidinnen und Eziden – Eine kurze Übersicht

Personen, die in den vergangenen Jahren in die Bundesrepublik geflüchtet sind, werden meist vereinfacht unter dem Begriff „Geflüchtete“ zusammengefasst. Jeder, der schon einmal mit Geflüchteten Kontakt hatte, weiß jedoch, wie unterschiedlich die Lebensentwürfe, Prägungen, Erfahrungen und Herkunftskontexte dieser Menschen sind. Dies gilt für einzelne Menschen ebenso wie für Gemeinschaften. Ziel dieser Handreichung ist es, die Perspektive auf das Thema Migration und Geflüchtete um den Aspekt der Vielfalt zu erweitern und dazu gezielt Informationen über verschiedene Gemeinschaften zusammenzutragen.



Ezidinnen und Eziden

Die Gemeinschaft der Ezidinnen und Eziden fand besonders durch die tragischen Ereignisse im August 2014 Erwähnung in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit. Am 03. August 2014 überfiel die Terrororganisation des sogenannten „Islamischen Staates“ das Hauptsiedlungsgebiet dieser kleinen religiösen Gemeinschaft im nordirakischen Schingal (arab. Sindschar). Die Liste der Gräueltaten dieser Tage an den Ezidinnen und Eziden ist lang: Schätzungen zufolge töteten IS-Kämpferinnen und IS-Kämpfer während ihrer Offensive sowie in den Tagen und Wochen danach mehr als 5000 Ezidinnen und Eziden, verschleppten rund 7000 Frauen und minderjährige Mädchen, um sie als rechtlose Sklavinnen auszubeuten und zu verkaufen, entführten minderjährige ezidische Jungen, um sie als Kindersoldaten bzw. Selbstmordattentäter auszubilden und zerstörten alle religiösen und kulturellen Stätten der Gemeinschaft. Das Massaker an ihnen, das die UN als ersten Völkermord des 21. Jahrhunderts klassifiziert, hat über die Hälfte der Mitglieder dieser Gemeinschaft in die Flucht getrieben.¹ Seitdem sind Tausende auch in die Bundesrepublik geflohen. In Deutschland ist die größte Diaspora-Gemeinde außerhalb ihrer Ursprungsländer mit nahezu 200.000 Mitgliedern beheimatet. In den folgenden Kapiteln soll ein Überblick über die Religion, kulturelle und gesellschaftliche Eigenheiten und die Geschichte der Ezidinnen und Eziden gegeben werden.

Wer sind die Ezidinnen und Eziden?

Die Ezidinnen und Eziden bezeichnen sich selbst als „Ezidi“ (Plural: „Eziden“), wobei in der deutschen Öffentlichkeit jedoch oft die Schreibweisen Jeziden, Jesiden oder Yeziden benutzt werden. Die Ezidinnen und Eziden sind eine eigenständige, monotheistische, ethno-religiöse Gemeinschaft, deren Wurzeln dem eigenen Verständnis nach mehr als 4000 Jahre zurückreichen. Dieser Darstellung zufolge gehört das Ezidentum neben dem Judentum zu den ältesten Religionen, die nur einen Schöpfer verehren.

Zur Herkunft des Namens gibt es mehrere vorherrschende Erklärungsmuster: So leite sich der Begriff „Ezidi“ aus der indo-iranischen Sprachfamilie ab und beziehe sich auf den Eigennamen Gottes „Ezda“ und könne als „heilig“ übersetzt werden. Philologisch gesehen, besteht „Ezda“ aus den zwei Silben „Ez“ und „da“. „Ez“ bedeutet „ich“ und „da“ heißt übersetzt „gegeben“. Im übertragenen Sinne also „ich, der von Gott Gegebene“. Eine weitere Namensherleitung betont, dass „Ezidi“ lediglich von einer der Bezeichnungen der Ezidinnen und Eziden für Gott abgeleitet ist: von „Ezid“. „Ezidi“ bedeutet demnach schlichtweg „die, die Gott folgen“ bzw. „die, die Gott verehren“.

Weltweit gibt es rund eine Million Mitglieder dieser Gemeinschaft. Ihre traditionellen Siedlungsgebiete sind auf den Irak, Syrien, die Türkei und den Iran aufgeteilt. Innerhalb dieser Länder leben Ezidinnen und Eziden überwiegend in Regionen, in denen Kurdinnen und Kurden die größte Bevölkerungsgruppe stellen, so etwa im Südosten der Türkei, dem Norden Syriens und des Iraks und dem Nordwesten des Irans. Die nordirakische Provinz Ninive mit ihren Distrikten Shingal und Shekhan gilt als das traditionelle, kulturelle und religiöse Zentrum der Ezidinnen und Eziden. Kleinere ezidische Gemeinden sind auch in Armenien, Georgien und Russland beheimatet. Die weltweit größte Diaspora ist mit über 200.000 Menschen in

¹ UN News Center, 16.06.2016, „UN human rights panel concludes ISIL is committing genocide against Yazidis“, <https://refugeesmigrants.un.org/un-human-rights-panel-concludes-isil-committing-genocide-against-yazidis> zuletzt aufgerufen am 14.12.2018.



Deutschland zu finden: die Mehrheit von ihnen lebt in den Bundesländern Niedersachsen – besonders in der Region in und um Hannover, in Celle und Oldenburg – und Nordrhein-Westfalen – speziell in Ostwestfalen und am Niederrhein.

Zwar werden Eziden von kurdischen Vertreterinnen und Vertretern oftmals auch zu der Volksgruppe der Kurdinnen und Kurden gerechnet, unter anderem, weil sie wie viele Kurdinnen und Kurden auch Kurmanci sprechen. Jedoch bezeichnet sich die Mehrheit der Ezidinnen und Eziden nicht selbst als Kurdinnen und Kurden, sondern explizit als Ezidinnen und Eziden. Aus ezidischer Sicht habe erst die Verbreitung des Islam unter Teilen der ezidischen Bevölkerung dazu geführt, dass diese sich nicht mehr Ezidinnen und Eziden, sondern fortan Kurdinnen und Kurden genannt hätten. Die ezidischen Gemeinden in den Republiken der ehemaligen Sowjetunion genießen weitreichende Anerkennung in Politik, Gesellschaft und Kultur: So sind die Ezidinnen und Eziden dort meist als eigenständiges Volk, in Armenien sogar mit einer eigenständigen Sprachbezeichnung, dem Ezdiki, anerkannt.

Woran glauben die Ezidinnen und Eziden?

Ezidin und Ezide wird man nur durch Geburt. Denn im Ezidentum wird ein Missionierungsauftrag strikt abgelehnt, da andere Religionen als alternative Wege, die zu Gott führen und somit ihre Berechtigung haben, anerkannt werden. Der Glaube an den einen Gott, der auch „Xude“, „Xuda“ oder „Xuade“ (X ausgesprochen wie das CH in Buch) genannt wird, ist für die Ezidinnen und Eziden zentraler Bestandteil ihrer Religion. Besonders die Personifizierung des Bösen, so zum Beispiel durch das Wesen des Teufels im Christentum oder Islam, wird im Ezidentum strikt negiert. Denn laut der Lehren des Ezidentums wäre Gott nicht allmächtig, würde eine zweite Macht, ein zweiter Herr über eine andere Welt bestehen und herrschen. Es ist den Ezidinnen und Eziden verboten, den Namen des Bösen, den des Teufels, auch nur auszusprechen, da dies bereits die Allmächtigkeit Gottes anzweifeln würde. Deshalb existiert auf Kurmanci gar keine Bezeichnung für den Teufel. Aus der Sicht der Ezidinnen und Eziden existiert keine Macht neben Gott, die den Menschen zu bösen Handlungen verleiten und verführen würde. Jeder Mensch ist daher in erster Linie selbst für seine Taten verantwortlich. Dazu habe Gott den Menschen die Fähigkeit des Sehens, Hörens und Denkens geschenkt, um den richtigen Weg zu erkennen und zu wählen.

Bei genauer etymologischer Betrachtung der Bezeichnung „Xude“ für Gott, wird die im Ezidentum verwurzelte Fokussierung auf die Allmacht des Schöpfers deutlich: Das aus dem Persischen entlehnte Wort „Xude“ besteht aus den zwei Silben „Xu“ (bzw. „Xua“), was „sich“ bedeutet und „de“ (bzw. „da“), was wie bei der zweiten Silbe von „Ezda“ ebenfalls „gegeben“ bedeutet. Die wörtliche Übersetzung von „Xude“ ist also „der, der sich geschaffen hat“ – also Gott, Allmächtiger, Schöpfer.

In der Glaubensvorstellung der Ezidinnen und Eziden spielt Tausi Melek, der „Engel Pfau“, eine zentrale Rolle. Er wird gemäß seines Namens mit einem Pfau symbolisiert. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Herkunft des Namens sich womöglich aus dem altgriechischen Begriff „théos“ (Gott) und dem altassyrischen Wort „melek“ (Engel) zusammensetzt. Die daraus folgende Bedeutung „Engel Gottes“ hat sich für Tausi Melek unter den Ezidinnen und Eziden zumindest bis heute durchgesetzt. Tausi Melek spielt in der ezidischen Überlieferung der Schöpfungsgeschichte eine herausragende Rolle: Er wurde zusammen mit sechs weiteren Engeln und als erster Stellvertreter Gottes auf Erden aus dem Lichte Gottes erschaffen. So ist Tausi Melek an der gesamten Schöpfung aktiv beteiligt und wird von den Ezidinnen und Eziden als der Beweis für die Herrlichkeit und Einzigartigkeit des allmächtigen Schöpfers verstanden.



Die Bedeutung und Rolle des Tausi Melek sorgt seit je her für Missverständnisse und sogar Konfliktpotential, da hier eine Reihe von Fehlinterpretationen teilweise bis heute bestehen: Eine andere Bezeichnung für Tausi Melek ist „Azazil“, wobei Ezidinnen und Eziden stets betonen, dass Azazil nicht mit der im Alten Testament oder in einigen islamischen Traditionen auftauchenden sehr negativ konnotierten Figur „Asasel“ bzw. „?Azazil“ zu verwechseln sei. Als Argument wird an dieser Stelle von ezidischer Seite meist angeführt, dass im Ezidentum eine weit in die Vergangenheit reichende eigene Tradition in Bezug auf die Engel bestehe und daher auf Grundlage anderer religiöser Schriften erfolgte Namensassoziationen irreführend seien. Die Bedeutung und Funktion Tausi Meleks bzw. Azazils gleiche an vielen Punkten eher denen des Erzengel Gabriels und eben nicht denen des Asasels der Bibel oder des „Azazil“ aus islamischen Traditionen. Zu den in diesem Zusammenhang zu erwähnenden fälschlichen Darstellungen über die Lehre der Ezidinnen und Eziden gehören beispielsweise die Behauptungen, Tausi Melek sei bei Gott in Ungnade gefallen, sei verantwortlich für die Vertreibung Adams aus dem Paradies oder sei gar der Gegenpart Gottes in einem dualistischen Weltbild. Diese Fehlinterpretationen wurden in der Geschichte mehrmals dazu genutzt, um religiös-motivierte Verfolgung der Ezidinnen und Eziden zu initiieren und sie als vermeintliche „Teufelsanbeter“ zu diskreditieren.

Scheich Adi

Dass das Ezidentum überhaupt noch besteht, besonders in seiner heutigen Form, ist dem Reformator der Glaubensgemeinschaft, Scheich Adi, zu verdanken. Er wurde um 1075 in einem Dorf mit dem Namen Bayt Far, heute Khirbar Qanafar im heutigen Libanon geboren. Anschließend ging er nach Bagdad, dem damaligen kulturellen und politischen Zentrum der islamischen Welt und genoss dort eine ausgezeichnete Ausbildung bei namhaften Gelehrten wie z. B. al-Ghazali. Ezidinnen und Eziden lehnen die Darstellung, Scheich Adi sei in Wirklichkeit ein in der islamischen Literatur bekannter Sufi, auf den ein Orden namens Adawiyya zurückgeführt werden könne, entschieden ab. Unbestritten sind jedoch seine engen und freundschaftlichen Kontakte in einflussreiche Kreise islamischer Gelehrsamkeit, darunter zu Abdulqadir al-Gilani, der ein bedeutender islamischer Gelehrter und Begründer des Qadiriya-Sufi-Ordens wurde.

Scheich Adi ließ sich nach seiner Studienzeit in Lalish im heutigen Nordirak und in Mitten des Siedlungsgebietes der Ezidinnen und Eziden nieder. Er begann sein Wirken in Lalish um das Jahr 1111 herum und prägte im Laufe der Jahre das Ezidentum wie kein anderer. Die Gebete und Psalmen und seine Lehre, die bis heute mündlich überliefert werden und in welchen Tausi Melek, die Sonnenanbetung und die Natur gepriesen werden, sind für die Ezidinnen und Eziden identitätsstiftend.

In dieser Zeit sah sich das Siedlungsgebiet der Ezidinnen und Eziden mit militärischen Feldzügen von ihnen feindlich gesinnten muslimisch-arabischen Heerführern konfrontiert. Ezidischen Überlieferungen zufolge lehnte Scheich Adi das Ersuchen seines Studienfreundes al-Gilani ab, unter den Ezidinnen und Eziden den Islam zu verbreiten. Er nutzte vielmehr sein gutes Netzwerk in der islamischen Welt, um die Ezidinnen und Eziden vor weiteren Repressalien zu bewahren. Die angespannte militärische Situation und der steigende Druck auf die Religionsgemeinschaft führte dazu, dass viele Ezidinnen und Eziden Scheich Adi als Inkarnation des Tausi Melek, als Erlöser und Retter in der Not betrachteten. Der Wirkungsort des Scheich Adi, Lalish, wurde zur wichtigsten und heiligsten Pilgerstätte für die Ezidinnen und Eziden.



Die ezidische Gesellschaft

Im Angesicht von wachsenden religiösen und politischen Spannungen zwischen Ezidinnen und Eziden und den muslimischen Herrschern in der Region und immer wieder ausbrechenden gewaltsamen Konflikten, initiierte Scheich Adi mehrere Reformen, die eine gesellschaftliche Umstrukturierung der ezidischen Gemeinschaft vorsahen und auf die Stärkung der Wehrhaftigkeit abzielten. Im Zentrum dieser Maßnahmen stand der Ausbaus der sog. Erbgruppen, um das Fortbestehen der ezidischen Religion und die Weitergabe von Glaubensinhalten auch unabhängig von einer öffentlichen Organisation zu ermöglichen.

Indem Scheich Adi diese Erbgruppen in die Lehren des Ezidentum einbettete, verfestigte er eine Form der Gesellschaftsstruktur, die in Teilen vermutlich schon zuvor existierte. Die Erbgruppen teilen die Ezidinnen und Eziden in drei Hauptgruppen auf, deren Bestehen durch strikte Endogamie gesichert werden soll und zu der ein Mitglied von seiner Geburt an bis zu seinem Tod gehört: eine Gruppe besteht aus drei Abstammungslinien der Scheichs, denen eine Heirat untereinander nicht gestattet ist. Die zweite Gruppe besteht aus vier Abstammungslinien der sogenannten Pir, die bereits vor Scheich Adi existiert haben. Die Mitglieder der Pir-Gruppe dürfen, mit wenigen Ausnahmen, untereinander heiraten. Die dritte und größte Gruppe ist die der Laien, genannt Murid. Die Laien dürfen nur untereinander Heiratsbeziehungen eingehen. Den Scheichs und den Pirs kommt insbesondere die Aufgabe zu, die Laien zu betreuen, sie in den religiösen Lehren zu unterweisen und soziale Funktionen wahrzunehmen. Die Verantwortung der Erbgruppen erstreckt sich jedoch ausschließlich auf religiöse Belange und explizit nicht auf weltlich-hierarchische Funktionen. Deshalb dürfen die Erbgruppen im Ezidentum keineswegs mit dem Kastensystem im Hinduismus verwechselt werden.

Es ist die Überzeugung vieler Ezidinnen und Eziden, dass diese Erbgruppen-Umstrukturierung wesentlich dazu beigetragen hat, dass ihre kleine Glaubensgemeinschaft trotz wiederholt aufgetretener Verfolgungen bis heute fortbesteht. Da ein Mitglied nur in die jeweilige Erbgruppe hineingeboren werden kann und ein Wechsel zwischen den Erbgruppen ausgeschlossen ist, besteht seit Jahrhunderten eine klare Aufgabenteilung unter den verschiedenen Familien. Diese strikte Trennung soll außerdem Machtkämpfe zwischen den Gruppen verhindern und ein aufeinander abgestimmtes Zusammenleben aller Ezidinnen und Eziden befördern.

Die Lehre der Seelenwanderung

Die Ezidinnen und Eziden glauben an die Seelenwanderung. Wenn ein Mensch stirbt, sprechen sie in der Regel nicht von Tod, sondern von einem „Wechsel des Kleids“, dem „Kiras guhartin“, was so viel wie ein Wechsel der menschlichen Hülle bedeutet. Das heißt, für sie endet das Leben nicht mit dem Tod. Die Seele erreicht nach einer Wanderung nur einen neuen Zustand. Ob die Seele nach der Wanderung eine „höhere“ oder „niedrigere“ Wiedergeburt erfährt, hängt von den Taten des Verstorbenen zu Lebzeiten ab. Je besser die Taten im vorherigen Leben gewesen sind, desto „höher“ die Wiedergeburt. Dieser Prozess wird so lange fortgeführt, bis die Seele schließlich die höchste Stufe der Reinheit erreicht hat und somit von Tausi Melek empfangen werden kann.

Um sich auf die Seelenwanderung vorzubereiten, sucht sich jeder Ezide zu Lebzeiten aus der Erbgruppe der Scheichs einen „Jenseitsbruder“, jede Ezidin eine „Jenseitsschwester“. Diese Jenseitsgeschwister tra-



gen eine Mitverantwortung für die Taten des Verstorbenen, begleiten die Seelen ihrer Jenseitsgeschwister ins Jenseits und sollen nach dem Ableben im Jenseits moralische Unterstützung leisten.

Wenn eine Ezidin oder ein Ezide stirbt, müssen die für ihn zuständigen Scheichs und Pirs sowie die Jenseitsgeschwister zugegen sein. Die Totenwäsche wird von ihnen mit warmem Wasser durchgeführt. Handelt es sich bei dem Toten um ein weibliches Mitglied, wird diese Aufgabe ausschließlich von den Frauen der Scheichs und Pirs und der Jenseitsschwester übernommen. Nach der Waschung wird den Toten weiße Kleidung angezogen. Daraufhin wird eine „Barat“-Kugel – das sind aus heller Tonerde aus Lalish² und dem Wasser der heiligen „Weißen Quelle“ geformte kleine Kugeln – in Wasser aufgelöst und wenige Tropfen in den Mund des verstorbenen Menschen geträufelt. Ferner werden dem toten Menschen „Barat“-Kugeln in die Hand gegeben sowie auf die Augen und den Körper gestreut. Danach wird der Leichnam in ein weißes Tuch gewickelt, das am Kopf- und Fußende zugenäht wird. Die Beerdigung findet zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang statt – aber eher früh am Tag als spät. Vier Männer tragen den Leichnam zum Grab und bevor er hineingelegt wird, wird er dreimal in die Höhe gehoben. Das Grab muss so ausgehoben werden, dass die Füße nach Osten gerichtet sind, das Kopfende gen Westen. Nach der Einbettung erfolgt das Sterbegebet. Anschließend wird eine Mauer aus Steinen um das Grab gezogen. Männer bekommen zwei Grabsteine – einen am Kopf-, einen am Fußende – und Frauen einen am Kopfende. So sollten die Geschlechter unterschieden werden können – denn beschriftet wurden die Gräber früher nicht.

Die wichtigsten ezidischen Feste

Das Neujahrsfest Charshema Sare Sale

Das Neujahrsfest, von den Eziden Charshema Sare Sale („Neujahrs-Mittwoch“) oder auch „Charshema Sor“ (Roter Mittwoch) genannt, ist das religiöse Neujahrsfest im Ezidentum. Das Fest findet jedes Jahr am ersten Mittwoch im April statt. Der Mittwoch gilt den Ezidinnen und Eziden als ein heiliger Tag, vergleichbar mit dem Sonntag für Christinnen und Christen oder dem Sabbat für Jüdinnen und Juden.

An diesem Mittwoch soll Gott dem Engel Tausi Melek aufgetragen haben, die Welt so zu erschaffen, dass sie für Mensch, Tier und Pflanzen gleichermaßen bewohnbar ist. Als Zeichen der Freude und der Verbundenheit der Ezidinnen und Eziden mit der Natur, schmücken sie ihre Hauseingänge bzw. Türrahmen mit bunten Blumen. Den Monat April nennen sie „Braut des Jahres“ - als Symbol ihrer Ehrerbietung der Mutter Natur gegenüber, und weil nach ihrer Vorstellung in diesem Monat die Engel heiraten. Ferner dürfen sie deswegen in diesem Monat weder Verlobungen noch Hochzeiten feiern und es dürfen auch keine Häuser in diesem Zeitraum gebaut werden. Wie zum christlichen Osterfest, werden zum Neujahr der Ezidinnen und Eziden Eier gefärbt. Jede Familie soll nach Möglichkeit ein Tieropfer darbringen. Das zubereitete Fleisch wird sodann unter Verwandten, Freundinnen und Freunden, Bekannten und Nachbarn, unabhängig ihrer Religion oder Herkunft, als Opfer zum Fest verteilt.

Das Ezid-Fest (Ezi-Fest)

Das Ezid-Fest, auf Kurmanci Cejna Ezid oder Eyda Ezid, ist das höchste Fest der Ezidinnen und Eziden und wird zu Ehren Gottes gefeiert. Diesem Fest gehen die Fastentage voran. Das Ezid-Fest fällt immer in die

² Lalish/Lalisch ist ein Tal auf dem heutigen Gebiet des Iraks in dem sich das zentrale Heiligtum der Ezidinnen und Eziden befindet.



Wintersonnenwende, was einen tiefgehenden Grund hat: Die Sonne hat einen heiligen Status bei den Ezidinnen und Eziden, sie wird verehrt und gilt als Symbol des Allmächtigen am Himmel und als Ursprung allen Lebens. Den Stellenwert der Sonne bei dieser kleinen Religionsgemeinschaft erkennt man auch darin, wie sie beten: immer mit dem Gesicht und aufrecht zur Sonne gerichtet. Schließlich geht dem Fest zu Ehren Gottes auch ein kleines Fest zu Ehren der Sonne selbst und eins zu Ehren der Ahnen und Heiligen der Ezidinnen und Eziden (das „Xudan“-Fest) vor. Diesen drei Festen, von denen das Ezid-Fest den Höhepunkt bildet, gehen drei Fastentage vor. Dabei wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gefastet. Fasten bedeutet auf Kurmanci „Roji“. „Roji“ stammt von „Roj“ ab, was Sonne bedeutet. Das kommt nicht von ungefähr: Da die Tage zur Wintersonnenwende immer kürzer werden, bitten die Ezidinnen und Eziden mit ihrem Fasten um längere Sonnentage.

Cema

Das Cema bzw. Cemaya Scheich Adi ist ein Fest zu Ehren des großen Reformators Scheich Adi. Seitdem die Grenzen der Nationalstaaten das ezidische Siedlungsgebiet durchschnitten und die verschiedenen Gemeinschaften voneinander trennten, feiern besonders die Ezidinnen und Eziden im Nordirak dieses Fest, da die Festlichkeiten im Heiligtum Lalish stattfinden. Das Fest wird vom 6. bis zum 13. Oktober gefeiert. In diesen Tagen soll Scheich Adi ins Jenseits gewandert sein, also „Kiras guhart“ - die „Hülle gewechselt haben“. Das heilige Lalish-Tal ist über diesen Zeitraum abends und nachts mit tausenden Kerzen und Öllampen beleuchtet. Unterschiedliche religiöse Zeremonien werden über diese Tage hinweg praktiziert.

Das Belinda-Fest

Das „Cejna-Belinda“ oder „Belinda“-Fest wird zu Ehren der Toten begangen und heißt übersetzt „Fest der Toten“. Zu diesem Anlass wird festlich gekocht und gebacken und das Essen zum Friedhof mitgenommen. Es werden Gebete gesprochen und der Toten gedacht. Anschließend wird das Essen als Opfergabe und zu Ehren der Toten an Nachbarn und besonders an Bedürftige verteilt.

Das „Khidir Ilyas“- und das „Khidir Nabi“-Fest

Das „Khidir Ilyas“-Fest wird zu Ehren des gleichnamigen Khidir Ilyas am ersten Donnerstag im Februar gefeiert. Dieser Heilige ist der Schutzpatron der Kranken, der Armen und der Reisenden. Das „Khidir Nabi“-Fest wird einen Tag später, also am Freitag gefeiert. Der letztere Heilige ist der Schutzpatron der Liebenden. Khidir Ilyas und Khidir Nabi sind Brüder. Beide sind Reiter – Ilyas auf einem silbergrauen Schimmel und Nabi auf einem weißen Ross. Zum ersten Festtag werden sieben verschiedene Getreidesorten ohne Fett geröstet und vermengt. Dann werden sie zu Mehl verarbeitet, mit dickflüssigem Traubenzucker vermischt und zu Kugeln gerollt, die man „Pekhun“ nennt. An diesen beiden Tagen darf weder gejagt, noch dürfen Bäume gefällt werden. Ferner ist es ein Gebot, Streitereien zu vermeiden. Diese beiden Tage sind absolutem Frieden gewidmet.

Mittlerweile organisieren viele Ezidinnen und Eziden ihr kulturelles und religiöses Leben auch in Deutschland. So wurden bereits mehrere eigene Vereine und Räte gegründet. Ziel dieser Handreichung ist es daher auch, einen gewissen Wissensstand über diese Religionsgemeinschaft zu vermitteln, um eine Zusammenarbeit mit diesen Vereinen zu unterstützen und Verständnis für die Lebenssituationen der ezidischen Mitglieder zu fördern.

Die RAA Brandenburg sind eine landesweit agierende, unabhängige Unterstützungsagentur für Bildung und gesellschaftliche Integration. Die RAA Brandenburg entwickeln Bildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur demokratischen Integration verschiedener gesellschaftlicher Gruppen. Ziele sind die Sensibilisierung und die Öffnung der Gesellschaft für kulturelle, religiöse und ethnische herkunftsbezogene Heterogenität. Im Sinne dieser Ziele gehören die Förderung der Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform sowie des bürgerschaftlichen Engagements ebenso zum Aufgabenspektrum der RAA Brandenburg wie die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderer menschenverachtender Ideologien.

Die Fachstelle Islam in Brandenburg ist ein Projekt der RAA Brandenburg. Ziel der Fachstelle ist es, für die Vielfalt des Islams zu sensibilisieren. Die Mitarbeiter der Fachstelle Islam in Brandenburg stehen Ihnen für Fortbildung und Beratung gerne zur Verfügung. Weitere Informationen erhalten Sie unter: <https://raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/Fachstelle-Islam>

IMPRESSUM



Herausgeberin:
RAA Brandenburg
in Trägerschaft des Demokratie und Integration Brandenburg e.V.
Zum Jagenstein 1, 14478 Potsdam
www.raa-brandenburg.de

Redaktion:
Dr. Yunus Yaldiz, Caspar Schliephack, RAA Brandenburg

Layout:
Nana Kühn, VorSprung Design & Kommunikation

Stand Dezember 2018

Für inhaltliche Aussagen trägt die Herausgeberin die Verantwortung.